

Unsere Wurzeln



Die erste Seite des ersten Kassenbuchs von Nathanael Gonser



Tailfingen.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Ort eine

Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung

errichtet habe und empfehle mich im Einbinden von Büchern und Zeitschriften aller Art, Einrahmen von Bildern und im Verkauf fertiger Bilder, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln. Unter Zusicherung guter und schneller Bedienung bei mäßigen Preisen sehe ich geneigter Abnahme entgegen.

Nath. Gonser, Buchbinder
Tailfingen, Riemenstr.

Sonn- und Festtage geschlossen.

Zur damaligen Zeit gab es in Tailfingen noch keine Tageszeitung. Diese Eröffnungsanzeige stand am 22.10.1904 im "Alb-Bote" von Ebingen.

Nathanael Gonser entstammte einer alteingesessenen Tailfinger Familie.

Er wurde am 24. September 1878 als fünftes von sechs Kindern der Eheleute Johannes Gonser „dr Semma – Johannes“ und Maria Katharina geb. Wizemann, geboren.

Johannes Gonser lernte Leinenweber und war zugleich Mehlhändler und ein angesehener Bauer mit zwei Pferden und einem schönen Viehbestand. Manche Leute nutzten ihn aus, weil sie wussten, dass er Sonntags keine Geschäfte machte, und deshalb auch kein Mehl verkaufte. So kamen sie deshalb am Sonntag zu ihm und er schenkte ihnen dann das Mehl. Es kam die Zeit, wo er dann verschuldet war.

Einmal sollte er vor Gericht schwören, was er aber ablehnte. Andere, die ihn kannten, sagten, wenn der „Semma – Johannes“ sage, es sei so und so gewesen, dann dürfe man ihm glauben. Er leitete die altpietistische Gemeinschaft, war Gemeinde – und Kirchengemeinderat.

Nach der Schulentlassung erlernte Nathanael Gonser bei Simon Ast die Buchbinderei, da ihm auf Dauer die Landwirtschaft nicht zusagte. Seine aktive Militärzeit verbrachte er von 1899 bis 1901 in Straßburg.



Vorne links dr „Semma Johannes“ Gonser. Auf den Mehlsäcken Nathanael Gonser

Im Alter von 26 Jahren und noch ledig, eröffnete Nathanael Gonser mit viel Unternehmergeist am 4. Oktober 1904 in seinem elterlichen Haus (siehe nächste Seite) in „Kemna“ – heutige Ludwigstraße – oberhalb der heutigen Buchdruckerei Hans Conzelmann – eine Buchbinderei mit Schreibmaterialienhandlung und Einrahmungen. Geschäftsraum, Laden und Werkstatt in einem Raum, diente bis zur Erbauung (1895) des Vereinshauses in der Gartenstraße, den Versammlungen des CVJM „Jünglingsvereins“ und der „Gemeinschaft“; sowie als damals „größter Saal“ im alten Tailfingen, auch anderen Versammlungen.

Im selben Jahr wurde die Bismarckschule erbaut. Die Trikotfirmen wurden immer größer und somit verband Nathanael mit der Buchbinderei den Verkauf von Schreibmaterialien und Büchern. Manches „Starkenbuch“ oder „Hillers Schatzkästlein“, Bibeln, Gesangbücher und auch christlich unterhaltende Bücher, sowie Bilder und Spruchpostkarten nahmen den Weg in die Tailfinger Häuser und Nachbarorte.

Im Jahre 1908 fand die Hochzeit mit seiner Braut Christine aus Durrweiler im Schwarzwald statt, als sie ihren 22. Geburtstag gefeiert hatte. Damals verlegte er sein Geschäft in die Moltkestraße „Kompaniewinkel“ (später Farbenhaus Rauscher), wo seine Frau nun einziehen durfte und für das Geschäft günstigere Entwicklungsmöglichkeiten bestanden, da sie in der Nähe von der Fröbel – und Bismarckschule waren.

Zwei verschiedene Naturen sind hier zusammengekommen. Nathanael war ein fröhlicher, sportlicher Christ, der auch gerne lachte, und Christine meinte Jesus Christus habe nie gelacht, davon stehe nichts in der Bibel. Ihre große Gabe war es, die Leute schnell kennen zulernen.

Ihre Verabschiedung bei Kunden endete stets mit dem Satz: **„Komm au wieder“**.

Im Kopfrechnen (Addieren) und beim Mühle-Damespiel war sie fast unschlagbar.

Sie betreute den Laden, und Nathanael die Werkstatt.



In diesem Haus in „Kemma“ - heute zwischen der Buchdruckerei Hans Conzelmann und dem Pflegeheim- gründete Nathanael Gonser sein Geschäft.

Familienfoto v.l. Christine Gonser, Samuel, Maria, Lydia und Nathanael Gonser



Drei Kinder wurden ihnen geschenkt. Später war es dann immer so, dass Nathanael donnerstags so gegen 16.40 h Krankenbesuche machte und so mussten die anderen weiterarbeiten. Es wurde immer spät bis er dann wieder nach Hause kam. Auch die jährliche Brüderreise lies er sich nicht nehmen, obwohl dies für seine Frau viel Mehrarbeit bedeutete. Nathanael machte keine Unterschiede zwischen arm und reich. Seine Frau meinte manchmal, er hätte gerade bei diesem oder jenem Menschen freundlicher sein müssen. Einmal nannte er seinen Lehrling Oskar Conzelmann einen Esel. Am anderen Tag entschuldigte er sich dafür. Diese Demut zeichnete ihn aus. Er war ein fleißiger Mann.

Jeden Morgen um 5.00 Uhr hielt er seine stille Zeit, und gegen 6.00 h folgte die Andacht mit der Familie. Es wurde die Losung und der Lehrtext gelesen, dann der Bibeltext und anschließend wurde ein Lied aus Hiller´s Schatzkästlein oder ein Vers von Michael Hahn gesungen. Trotz manchem Bedrückendem (gerichtliche Streitsache mit dem Nachbarn) wurde *jedes Gebet mit einem Dank begonnen*.

Für seine Frau Christine waren die Briefe vom Finanzamt oft eine bedrückende Sache. Kamen diese am Sonntag, durften sie nicht aufgemacht werden, überhaupt keine Geschäftsbriefe. Auch Samstags durfte keine Post versendet werden. Die Kinder mussten viel mitarbeiten, und es fiel ihnen oft schwer.

Ihr Vater sagte dann immer: „Jetzt tua´s a weile gern, no augern ond no bischt bald fertig“.

Manchmal mussten beide die ganze Nacht durcharbeiten um Musterkarten zu kleben.

Den Laden versorgte Christine, dies war ihre große Freude. Mit Kindern konnte sie sehr gut umgehen.

Einmahl hatte Nathanael ein Kind bedient, und als vor der Ladentür die Freunde fragten: „was hoscht gschenkt kriegt“, sagte es: „nonz, s´Weib ischt it do g´sei



Nathanael Gonser vor seinem Geschäft im „Kompaniewinkel“

Später fertigte er in Lohnarbeit für eine Ebinger Firma Kartonagen.
Bereits 1910 wurde die Kartonagenherstellung in eigener Regie übernommen, und in das an der Sedanstraße 16 erworbene Gebäude verlegt. Im Jahre 1937 wurde es an den Schwiegersohn Karl Lutscher abgezweigt.

Talgingen.

Für Weihnachten und Neujahr

empfehle ich in reicher Auswahl:

**Bilderbücher, Geschichtenbücher, Bibeln, Gebet- und
Predigtbücher**

auch alle andern im Buchhandel vorkommenden Bücher
liefere ich zu annehmbaren Preisen.

Bücher, welche von Kolporteurs angeboten werden liefere ich
gleichfalls, nur meistens bedeutend billiger.

Bergischmeinnicht,
Photographie- und Postkarten-
album,
Photographierahmen und
Ständer, in Holz und Metall,
Spiegel und Bilder,
Wandsprüche,
Kragen- und Kravattenkasten,
Tintenzug und Gläser,
Taschentintenzug,
Füllfederhalter,
Abreißkalender,
Sämtl. Schulartikel,
Ansichtspostkarten,
Neujahrskarten,
Weihnachtskarten,
Geschäftsbücher,

Copierbücher,
Copierrollen für Copierma-
schinen,
Copierpressen,
Schreib- und Copier-Tinte
in 1/2tr.-Flaschen,

Lein, flüssig und trocken,
Stempel und Kissen,
Stempelfarbe,
Feine Notizbücher,
Geldbeutel u. Banknotentaschen
Schreibpapier in Kassetten,
Canzleipapier,
Oktav-Billet- und Quartpost-
papiere,
Seidenpapier.

Für Bäcker, Metzger und Spezereihwarenhändler:

Düten Beutel Einwickelpapier

Für Geschäftstreibende alle vorkommend. Formulare in Heft,
Rechnungen, Mitteilungen, Adressen, Quittungen u. s. w.
Gute Bedienung. — Billige Preise.

Nath. Gonser, Buchhandlg.

Buchbinderei und Schreibwarenhandlung,
Einrahmungs-Geschäft.

Sonntags geschlossen!

Sonntags geschlossen!

Talgangszeitung vom 10.12.1910

Die Werkstatt war der Ort, an welchem er mit seinen Kindern, den Kunden sowie Theologen und „Stundenbrüder“ über Ihre Probleme und Glaubensfragen gesprochen und diskutiert hat.

Der erste Weltkrieg entriss den rührigen Geschäftsmann für mehrere Jahre der Familie und dem Betrieb. Gleich nach dem Kriege erwarb er im Jahre 1919 von einem Zahnarzt Gonser das heutige Gebäude in der Hechingerstraße 56/1 wo die Buchbinderei und das Ladengeschäft noch erweitert wurden.

Geschäftsempfehlung.
 Einer werten Einwohnerschaft von hier und Um-
 gebung zeige hiermit an, daß sich mein Geschäft,
**Buchhandlung, Buchbinderei
 und Schreibwarenhandlung,
 Einrahmungsgeſchäft**
 jetzt in der
Sechinger Straße Nr. 56,
 gegenüber der Bismarckschule befindet und empfehle
Bilder, gerahmt und ohne Rahmen, Spiegel,
gute Bücher,
Erzählungen und erbaulichen Inhalts,
Landkarten und Ansichtskarten
 in großer Auswahl,
Wandſprüche,
Postkartenalbum und Glasbilder.
 Für Spezereihandlungen sind Tüten und
 Beutel wieder eingetroffen, welche mit und
 ohne Druck geliefert werden. Ebenso empfehle
 für Handel- u. Gewerbetreibende Rechnungen,
Briefbogen, Mitteilungen und Ruberis,
 ohne, und auf Bestellung mit Firmendruck, sowie
 alle in mein Fach einschlagende Artikel für
 Volks- und Mittelschulen.
Zeichenartikel, Zeichenboven,
Reißbretter, Schienen und Winkel
 und sehr geneigter Abnahme entgegen.
Nath. Gonser, Talsingen,
 Buchhandlung,
 Buchbinderei, Einrahmungs-Geschäft,
 Schreibwaren- und Papier-Handlung.
 Telefon No. 77.
Sonntags geschlossen.

Talgangzeitung vom 12.06.1919

Bis 1948 stand Nathanael Gonser seinem Geschäft vor.

Die gesundheitlichen Folgen eines Schlaganfalls zwangen ihn damals, die berufliche Arbeit aufzugeben. Das war für alle sehr schwer. Er musste lange liegen, und man kann es nicht ermessen, wie schwer es für ihn war, nicht mehr arbeiten zu können. Doch meinte er, das Buchbinden sei doch keine Arbeit, und so richtete sein Sohn Samuel alle Buchbinderutensilien her, dass er es versuchen konnte.

Er merkte aber sehr schnell, dass es nicht mehr ging, da durch den Schlaganfall sein Blickfeld verstellt war. Mit Tränen in den Augen verließ er seinen Arbeitsplatz.

So musste er lernen, dass die Arbeit im Geschäft jetzt andere machten, seine Frau Christine und Sohn Samuel.



Hochzeit von Herbert und Maria Maute.
Im Hintergrund Neubau der Firma Amman & Bitzer „medico“.

Als 1950 seine Schwiegertochter Maria ins Haus kam, war er ihr sehr zugetan.

Es war sicher nicht leicht, dass Jung und Alt so nah beisammen wohnten. Nathanael hat aber hier manche Brücke geschlagen. Erfreulicherweise konnte er sich von seinem Schlaganfall nochmals erholen und war für diese Ruhezeit dankbar, die er ganz zu dem benützte was ihm schon lange gegeben war: Kranke trösten, Einsame aufsuchen, Ihnen zum ewigen Frieden helfen, hin und her die Glaubensverbundenheit zu pflegen. Für seine Enkel war es immer eine besondere Freude, wenn er sie vom Kindergarten abholte, und für sie ein „Schoklädle“ dabei hatte. Gerne nahm er sie an der Hand, um mit ihnen Spaziergänge zu machen. Biblische Geschichten konnte er ihnen sehr spannend erzählen.



Anzeige zum 50-jährigen Jubiläum 04.10.1954 Schmiecha-Zeitung

Im Jahre 1958 durfte Nathanael und seine Ehefrau Christine geb. Theurer, welche aus einem Schwarzwälder Stundenhaus stammte ihre goldene Hochzeit feiern. Sie war ihm stets eine treue und tüchtige Gefährtin



Tüte als Kassennota

Neben Familie und Beruf, füllte Jahrzehnte die Tätigkeit in der Kirchengemeinde und in der altpietistischen Gemeinschaft die Zeit aus. Gerade diese seine Betätigung als Freund der Mission war es, die ihn über das Alltagsleben hinaushob und ihn zu einem stillen Ratgeber und verborgenen Helfer für viele machte. Während der Haus – und Ladenrenovierung wurde er im November 1960 in die Ewigkeit abgerufen.

Im hohen Alter lernte er noch ein Lied von Jochen Klepper auswendig.

Sieh nicht an, was du selber bist in deiner Schuld und Schwäche. Sieh den an, der gekommen ist, damit er für dich spreche. Sieh an, was dir heute widerfährt, heute, da dein Heiland eingekehrt, dich wieder heimzubringen auf adlerstarken Schwingen. EG 539

Im Jahre 1958 wurde das Geschäft an Samuel übergeben.

Er wuchs als Jüngster zusammen mit seinen zwei Schwestern Lydia und Maria in Tailfingen auf.

Seine Schulzeit begann 1922 – 1929. Während der Mittelschule wechselte er von 1930 – 1932 auf die höhere Knabenschule nach Korntal. Von 1932 – 1933 war er am Eberhard-Ludwig-Gymnasium in Stuttgart. Zusammen mit seinem Freund Hans Conzelmann, später Theologieprofessor in Göttingen, bereitete er sich zwei Jahre lang auf das Landexamen (Altsprachenstudium) bei Pfarrer Rentschler in Dürrwangen vor.

Er sollte dem Wunsch seiner Mutter entsprechend Theologie studieren, aber das Examen schaffte er nicht, und so wechselte er von 1933 – 1935 auf die Handelsschule nach Ebingen. Nach einer 2 ½ - jährigen Lehre bei der Deutschen Bank und Discont - Gesellschaft in Ebingen, kam er zur Deutschen Bank nach Friedrichshafen / Bodensee.

Am 15. April 1950 heiratete er seine Frau Maria geb. Röder. Sie stammte aus Ulm / Donau. Der Vater war Gärtnermeister und so arbeitete Sie nach ihrer Schulzeit einige Jahre in der elterlichen Gärtnerei mit. 3 Söhne, Martin, Gerhard und Theodor wurden ihnen geschenkt.



Maria und Samuel Gonser

Die Familie, Musik, Fußball und Eisenbahn Spur H0 waren seine Hobbys. Früh erlernte er Klavierspielen und viele Jahre sang er im Kirchenchor. In den 70er-Jahren bis zu seiner schweren Krankheit 1983, übernahm er die Orgeldienste in der Kirchengemeinde bei Gottesdiensten, Trauungen und Beerdigungen.

Als Vorstand der altpietistischen Gemeinschaft in Tailfingen durfte er in den umliegenden Gemeinden die Frohe Botschaft – Gottes Wort, verkündigen.

Sonntags nach den Verkündigungsstunden wurde mit den Söhnen immer gerne Fußball gespielt. Samuels Stärken im Geschäft waren seine Kontakte zu den Industriefirmen, wo er durch sein Fachwissen im Bürobedarfssektor sehr gefragt war.

Bei Problemen hatte er fast immer eine Lösung parat.

Fachmännisch wurden Einrahmungen vorgenommen. Seine Fachgebiete bei Büchern waren Theologische Bücher - sowie Kriegsromane, da er auch am 2. Weltkrieg teilnahm. Sämtliche Karl-May Bücher hatte er gelesen. Apropos Karl May: lange Zeit durften im Hause Gonser Karl-May Bücher weder gelesen noch verkauft werden, da sie zu weltlich waren. Pfarrer Eberle, damals Pfarrer an der Pauluskirche, überzeugte Nathanael, indem er ihm eine Bekehrungsgeschichte aus einem Karl May Buch vorlas. Danach durften Karl-May Bücher gelesen und verkauft werden. Zweimal jährlich erschienen die neuen Bahnfahrpläne und er konnte, obwohl er selten mit der Bahn fuhr, fast alle Bahnverbindungen auswendig.

Auch konnte er den Tailfinger Bahnhofsvorstehern (Wasserbäch und Weiß) oft nützliche Tips für gute Zug- und Busverbindungen geben.

Tagelang und oft auch noch nach Feierabend konnte er, wegen ein paar Pfennigen Differenz, in seiner Buchhaltung suchen. Bilanzen wurden von ihm immer selbst erstellt. Maria war eine sehr gute Verkäuferin, ihre Fachgebiete waren Bücher, Lederwaren und Glückwunschkarten. Bei der Erziehung war ihr wichtig, dass die Söhne auch Haushaltsarbeiten verrichten sollten. Ihre guten Kochkünste erwarb sie sich in Bad Sebastiansweiler.

Durch manche Unzulänglichkeiten wurde 1960 ein Umbau notwendig .



Das heutige Wohn- und Geschäftshaus

Das Wichtigste war die Tieferlegung des Ladens. Auch lagen die Schaufenster viel zu hoch, wie es eben damals bei älteren Häusern oft der Fall war. Nach monatelangem Ausweichquartier im Hause von Georg Conzelmann neben der Bismarckschule konnte man im November wieder am alten Platz in der Hechinger Str. 56/1 einziehen. Im damaligen Pressebericht stand: Man kennt den Laden nicht wieder: er ist überaus geräumig geworden und hell, nicht nur in den Farben, sondern auch durch das große Schaufenster, das fast die ganze Straßenfront einnimmt. Auch wurde das Sortiment erweitert. Außer den bisherigen Artikeln kamen noch Spielwaren und feine Lederwaren ins Sortiment. Die Bürobedarfsartikel wurden ausgebaut, Jährlich wurden die Aufträge für Lernmittel an die Schulen im Auftrag der Stadt Tailfingen an die Schulen ausgeliefert.

Durch einen weitem Umbau im Jahre 1974 konnten die Lager - und Wohnräume erweitert werden. 1 ½ Jahre durfte er noch im Ruhestand für seinen Sohn und Nachfolger Gerhard die Buchhaltung machen. Auch hätte er gerne noch die Organisten- und Verkündigungsdienste wahrgenommen, aber nach schwerer Krankheit wurde er am 12. Januar 1984 in die Ewigkeit abgerufen.

Das Wort aus Hiob 19, Vers 25, „ *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*“ . welches auch aus G. F. Händel´s Messias bekannt ist, gab ihm in seiner schweren Krankheitszeit die Heils -und Glaubensgewissheit

Seine Frau Maria half noch weiterhin im Geschäft mit, machte viele Krankenbesuche, oder verabredete sich mit ihren beiden Schwägerinnen Lydia und Maria. Im Frühjahr 1999 durfte sie nach 3-monatiger Krankheit am 10. Mai 1999 ihrem Gatten in die Ewigkeit folgen.

Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnis halten, sind stets bei ihm in Gnade.

Zum 1. Juli 1982 übernahm Gerhard in dritter Generation das Geschäft.



Gerhard Gonser der heutige Inhaber im Kindesalter

Nach Ende seiner Schulzeit begann er eine kaufmännische Lehre im elterlichen Betrieb. Da er sich aber mehr auf dem „Lutherschulplatz“ zum Fußballspielen, als sich seiner Ausbildung widmete, wurde die Lehrstelle in beiderseitigem Einvernehmen nach Balingen, zum Kollegen Ernst Daniel Buchhandlung, Schreib – und Spielwaren verlegt.

Seine Grundausbildung verbrachte er in Bad Endorf / Chiemsee, und anschließend im Kommando Süd des Bundesgrenzschutzes in München. Darnach erweiterte er seine Fachkenntnisse als Volontär bei der Firma Singer – Inh. E. Ettwein in Villingen-Schwenningen.

Seit 1966 ist er aktiver Bläser im Posaunenchor des CVJM Tailfingen. 1976 wurde er Chorleiter des Posaunenchores Pfeffingen, und ab 1989 übernahm er die Leitung des Posaunenchores CVJM Tailfingen. Schon früh war das Fussballspielen seine große Leidenschaft. Erst mit 18 Jahren, als er volljährig war, durfte er aktiv dem FC Tailfingen 1910 beitreten. Seit 1974 leitet er die Sportgruppe des CVJM Tailfingen.

Im Jahre 1973 trat er dann als kaufm. Angestellter in das elterliche Geschäft ein. 1976 heiratete er seine Ehefrau Anita geb. Maute aus Pfeffingen. Vier Kinder - Julia, Simon, Agnes und Gideon - wurden ihnen geschenkt. Verschiedene Änderungen wurden im Betrieb vorgenommen. Bei den Lieferanten entschied er sich, statt bisher mehrere nur noch für einen PBS - (Papier – Bürobedarf u. Schreibwaren) Grossisten. Ferner wurde das gesamte Sortiment durch Auflösung der Leder – Spiel – und Haushaltswaren gestrafft. Das Buchsortiment, außer ein paar Nachschlagewerken, wurde voll auf das evangelistische Buchsortiment begrenzt und ausgebaut. Später kamen dann christliche Tonträger, neue Medien und Geschenkartikel hinzu. Im Jahr 1978 konnte das Nebengebäude Hechinger Str. 58 (früher Cafe Schneider) und im Jahr 1988 die andere Hälfte Nr.: 60 (Ammann + Bitzer „medico“) erworben werden. Geplant war, diese Gebäude abzureißen, und ein neues Wohn- und Geschäftshaus mit doppelter Verkaufsfläche zu errichten.

Nach reiflicher Überlegung entschied man sich aber auf Grund der hohen Baukosten sowie stagnierenden Umsätze im PBS – (Papier-Bürobedarf-Schreibwaren) Handel und christlichen Artikelbereich, den Laden und die nebenstehenden Wohnungen zu renovieren.

Im Sommer 1991 wurde der Laden mit neuer Einrichtung und Schaufenster komplett renoviert. Auch heute noch nach 100 Jahren spürt man immer noch den Segen, welchen Nathanael und Christine, sowie Samuel und Maria ausgestreut haben. Gottes Gnade und Treue ist es, die uns bis heute geschenkt wurde – IHM sei Dank, Preis und Ehre.

Im Vertrauen auf Gott, dürfen wir getrost in die Zukunft blicken.

Bei vielen Lieferanten, mit denen Nathanael damals Geschäftsbeziehungen knüpfte und welche heute noch bestehen, wird die Firma Nathanael Gonser als eine der ältesten in der Kundenkartei geführt. Ein herzliches „vergelt´s Gott“ an unsere treuen Kunden aus Albstadt, dem ganzen Zollern- Alb - Kreis und den umliegenden Kreisgemeinden. Es ist schön, aber nicht selbstverständlich, eine so treue Kundschaft zu haben, deren Großeltern - und Eltern schon beim „Nathanael“ oder „Nathan“ eingekauft haben.

Übrigens: Die Firma Nathanael Gonser ist eine der wenigen Firmen im Zollernalbkreis, bei der man nach dem Vornamen einkauft.

Man kauft nicht beim Gonser – sondern geht zum „Nathan“ oder „Nathanael“.

*Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen über alles Geld und Gut.
Wer auf Gott sein Hoffnung setzt, der behält ganz unverletzt einen freien Heldenmut.*

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben ein wenig in der Historie zu blättern.